

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o

Freitag, den 24. November 1865.

47.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Rgr. und ist jedesmal voraus zu bezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

U m s c h a u.

Die Preußen scheinen in Schleswig vollständig die Dänen spielen zu wollen und die tapfern Soldaten von Düppel und Alsen müssen jetzt Jagd auf verdächtige Fahnen und Worte machen. Der 16. November, der Proclamationstag des Herzogs Friedrich, wurde von vielen Einwohnern der Stadt Schleswig dadurch gefeiert, daß man die schleswig-holsteinische Fahne wehen ließ. Das erregte nun den Zorn der Preußen; überall mußte die Fahne herabgenommen werden, und wer es nicht selbst that, wurde zu 50 Mark Brüche verurtheilt. Ein Bürger weigerte sich, den Befehlen eines Offiziers Folge zu leisten und berief sich auf das Gesetz, wurde aber mit den pöbelhaftesten Schimpfreden übergossen und die Soldaten erhielten Weisung, mit dem „Kerl“ wenig Umstände zu machen.

Drei holsteinische Zeitungen, die an dem Recht des Landes festhalten, sind in Schleswig verboten worden.

Zwischen dem Herzog Friedrich und dem Gouverneur von Schleswig, v. Manteuffel, hat sich ein Federkrieg entsponnen, der immer erbitterter wird. Der Herzog kann sich nicht mehr nach Schleswig wagen, ohne sich der Arretur auszusetzen und Preußen stachelt fortwährend an Oesterreich herum, damit dieses den unbequemen Mann auch aus Holstein ausweise; bis jetzt aber ohne Erfolg. —

Zwei tapfere Gegner, die sich vor zwei Jahren bei der Insel Helgoland bis auf den Tod bekämpft haben, die österreichische Fregatte Schwarzenberg und die dänische Fregatte Niels Tuel trafen sich neulich im Hafen von Athen. Die Commandeure Tegetthoff und Soenson statteten einander in großer Uniform Besuche ab und die Offiziere tauschten ihre Photographien. —

Wer kann aus Oesterreich flug werden? In demselben Augenblick, wo den Protestanten die Erbauung eines Bethauses in Meran von dem Ministerium in Wien abgeschlagen wird, findet die Einweihung der „evangelischen Salvatorkirche“ in Prag statt. Diese Kirche ist ein charakteristisches Stück österreichischer Geschichte. Sie wurde erbaut 1614 von Andreas Schlick, einem der Häupter der böhmischen Protestanten. 1621, nach der unglücklichen Schlacht am weißen Berge, fiel das Haupt ihres Erbauers unter dem Beile des Scharfrichters und die Kirche wurde den Katholiken übergeben. Unter Kaiser Joseph wurde sie geschlossen, weil man nicht traute, sie den ursprünglichen Eigenthümern zurückzugeben und sie doch auch nicht in ungerechtem Besitze lassen wollte. Am 5. November wurde sie ihrer ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben. Alle evangelischen Gemeinden Böhmens, so wie der Leipziger Gustav-Adolfs-Berein schickten Abgeordnete zur Einweihungsfeier. Der Prager Stadtrath legte die Einladung ad acta, die übrigen Behörden thaten desgleichen. Aber die Schmach that man den Protestanten an, daß man als Stellvertreter der Behörden den Polizei-Commissär schickte. —

Die hohen Herren in Wien wissen sich nicht recht in das Sparen zu finden. Neulich schickten sie den Oberdirector Merkl nach Pesth, damit er die Tabakfabriken inspiciere. Der Herr bezieht sehr hohe Diäten und hat kaum acht Tage in Pesth zu thun, wo es vortreffliche Gasthöfe giebt. Die Herren von der Finanz schickten ihn aber in keinen Gasthof, sondern wiesen ihm eine freie Wohnung und 450 fl. zu deren Möblirung an. — Den Finanzbehörden ist ein Decret zugegangen, daß künftig nur „mehrere Bureaus zusammen ein Waschbecken und ein Handtuch bekommen könnten.“